

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Otto Fricke, Thomas Hacker, Hartmut Ebbing, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP
– Drucksache 19/21468 –**

Förderung kultureller Bildung in der Historischen Stätte Karlshorst

Vorbemerkung der Fragesteller

Laut Bundeszentrale für politische Bildung meint kulturelle Bildung den „Lern- und Auseinandersetzungsprozess des Menschen mit sich, seiner Umwelt und der Gesellschaft im Medium der Künste und ihrer Hervorbringungen“ (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all>, abgerufen am 23. Juli 2019). Sie befähige Bürgerinnen und Bürger zur „Teilhabe an kulturbezogener Kommunikation mit positiven Folgen für die gesellschaftliche Teilhabe insgesamt“ (ebd.). Durch die Teilhabe an Kultur kann ein gemeinsames Kulturverständnis geschaffen und somit der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt werden. Auch deshalb rückt die kulturelle Bildung immer stärker in den Blick der Öffentlichkeit (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-5890.html>, abgerufen am 17. Juli 2019). Gerade im letzten Jahrzehnt hat die Diskussion um die Wichtigkeit kultureller Bildung an Fahrt aufgenommen. So wird sie als ebenso wichtig für die Identitätsfindung von Gemeinschaft und Individuum wie auch für die Stärkung des Selbstbewusstseins im Umgang mit eigenen Ideen angesehen (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-macht-kinder-selbstbewusst-2629.html>, abgerufen am 17. Juli 2019). Kulturelle Bildung hat, als Bestandteil von Bildung, drei Funktionen: Sie trägt zur Persönlichkeitsbildung bei, ermöglicht politische und gesellschaftliche Teilhabe und bereitet letztlich auch auf die Berufstätigkeit vor (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all>, abgerufen am 23. Juli 2019). In der Diskussion um die Integration und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund spielt kulturelle Bildung deshalb eine wichtige Rolle (<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-gesellschaftlicher-zusammenhalt-subjekte-staerken-rahmenbedingungen>, abgerufen am 17. Juli 2019).

Die Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen kann das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen fördern und ein gemeinsamer Lernprozess kann die Entwicklung von Team- und Kritikfähigkeit unterstützen (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-macht-kinder-selbstbewusst-2629.html>, abgerufen 17. Juli 2019). Kulturelle Bildung richtet sich im Rahmen des Lebenslangen Lernens an Lernende aller Altersklassen und unterstützt so auch den generationsübergreifenden Diskurs.

Auch die Auseinandersetzung mit Ideen und Konzepten, die unsere Gesellschaft geprägt haben und prägen, kann Teil kultureller Bildung sein, somit den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und neue Kommunikationskanäle öffnen (<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-gesellschaftliche-r-zusammenhalt-subjekte-staerken-rahmenbedingungen>, abgerufen 17. Juli 2019).

Die Reflexion der eigenen Kultur und die Findung der eigenen Identität eröffnen uns einen neuen Horizont und ermöglichen uns einen ungezwungenen Umgang mit Ideen und Konzepten anderer Kulturen. Die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten wie Musik, Bildender Kunst, Literatur, Theater und Tanz hilft Menschen, ganz egal welcher Altersklasse, eine breitere Allgemeinbildung zu erlangen. So ermöglicht sie auch, neben der Vorbereitung auf die Berufstätigkeit, politische und gesellschaftliche Teilhabe (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=1>, abgerufen am 29. März 2019).

Hinsichtlich der genannten Aspekte bedarf es nach Ansicht der Fragesteller einer genaueren Beleuchtung, inwieweit schon heute kulturelle Bildung einen wesentlichen Bestandteil in der vom Staat geförderten öffentlichen Kulturorganisation darstellt. In den Augen der Fragesteller ist kulturelle Bildung auch eine wichtige Aufgabe der vom Bund im Rahmen des Etats der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderten öffentlichen Kulturorganisationen.

1. Wie hoch ist der Anteil des Zuschusses, den die Historische Stätte Karlshorst 2018 aus dem Bundeshaushalt erhielt, der für kulturelle Bildung aufgewendet wurde (bitte absolut und prozentual angeben)?

Die „Historische Stätte Karlshorst“ bzw. das Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst (im Folgenden: Museum Berlin-Karlshorst) wird vom Verein Museum Berlin-Karlshorst unterhalten und betrieben. Der eingetragene Verein mit Sitz in Berlin-Karlshorst wird zu 100 Prozent vom Bund institutionell gefördert. Im Jahr 2018 wurde dem Museum Berlin-Karlshorst eine institutionelle Bundesförderung in Höhe von 1.337.000 Euro gewährt, hinzu kamen Projektmittel in Höhe von rund 240.000 Euro für das Jahr 2018 laufende Projekte. Die im Sinne des Vereinszwecks geleistete Vermittlungsarbeit ermöglicht eine umfassende Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges, seinen Ursachen, Auswirkungen und Folgen sowie mit den deutsch-sowjetischen Beziehungen. Der Anteil, der von den Fördermitteln hierbei konkret für kulturelle Bildung im engeren Sinne aufgewendet wird, lässt sich nicht genau beziffern.

2. Welche konkreten Vereinbarungen hat die Bundesregierung mit der Historischen Stätte Karlshorst bezüglich der Förderung kultureller Bildung getroffen?

Die institutionelle Zuwendung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien an Zuwendungsempfänger ist mittels Auflage im Zuwendungsbescheid grundsätzlich mit dem Ziel aktiver Bildungs- und Vermittlungsarbeit verbunden, so auch bei dem Verein Museum Berlin-Karlshorst.

3. Welche Instrumente nutzt die Historische Stätte Karlshorst nach Kenntnis der Bundesregierung aktuell im Bereich der kulturellen Bildung (bitte aufzählen und erläutern)?
 - a) Hat die Bundesregierung Kenntnisse über konkrete Pläne der Historischen Stätte Karlshorst bezüglich einer Erweiterung des Angebotes für kulturelle Bildung, und wenn ja, welche Veränderungen sind vorgesehen?
 - b) Hat die Bundesregierung Kenntnisse über konkrete Pläne der Historischen Stätte Karlshorst bezüglich einer Einschränkung des Angebotes für kulturelle Bildung, und wenn ja, welche Veränderungen sind vorgesehen?

Grundsätzlich nutzt das Museum Ausstellungen als Form der Vermittlung von Inhalten der historischen Bildungsarbeit. Dabei wird auf einen Wechsel der Ausprägungen „exponatbasierte Ausstellung“, „Tafelausstellung“ (ohne Exponate, aber ggf. mit Einsatz von Präsentationstechniken wie Bildschirm, Hörstation, digitale Animation usw.) oder „Fotoausstellung“ geachtet.

Begleitend zu den Ausstellungen bietet das Museum Führungen durch diese Ausstellungen an (durch Bildungsreferentinnen und -referenten oder mittels Audioguide). Zudem werden zu den Ausstellungen Begleitveranstaltungen in den Formaten „Vortrag“, „Podiumsdiskussion“ oder „Filmvorführung“ – immer in Verbindung mit Frage- bzw. Diskussionsrunden mit dem Publikum – angeboten.

Alle diese Angebote sind bereits auf Partizipation des Publikums angelegt – in Form von Rückmeldemöglichkeiten in den Ausstellungen (Besucherbuch, klassische und digitale Pinnwand sowie das Format „Rede und Antwort“ bei Führungen und bei allen Begleitveranstaltungen). Zusätzlich werden ca. einmal im Jahr künstlerische Zugangsformen zu den Themen des Museums angeboten, die im engeren Sinne den herkömmlichen Vermittlungsformen der kulturellen Bildung entsprechen. Dazu gehörten in der Vergangenheit zum einen Dokumentartheaterstücke, bei denen sich Laien mit professioneller Regieunterstützung in einer längeren Erarbeitungsphase mit historischen Quellen bzw. Sachverhalten auseinandersetzen und dies dann in eine Aufführung vor Publikum überführen (2014, 2015, 2016, 2020). Zum anderen waren es Performances mit Tanzimprovisationen (2016), Videoinstallationen (2017), Klanginstallationen mit Originaltönen (2018), für sich stehende Kunstwerke (2020) oder klassische Gemäldeausstellungen (2014, 2015) sowie literarische Lesungen (2019). Es gab ferner Aufführungen in Verbindung von Malerei und Musik (2010) sowie klassische Musikaufführungen, die eine Auseinandersetzung eines Komponisten mit einer historischen Begebenheit zu Gehör brachten (2011, 2017).

Konkrete Pläne zur Erweiterung gibt es nicht. Das oben aufgeführte Repertoire, d. h. mindestens einmal pro Jahr eine künstlerische Auseinandersetzung mit Themen des Hauses, soll beibehalten werden.

Es ist keine Einschränkung des Angebotes für kulturelle Bildung vorgesehen.

4. Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über die jährlichen Besucher- bzw. Nutzerzahlen für Angebote der kulturellen Bildung der Historischen Stätte Karlshorst (bitte in absolut sowie in Relation zur Gesamtzahl der Besucher bzw. Nutzer für die Jahre 2013 bis 2018 angeben)?

Die Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher kann der nachstehenden Tabelle entnommen werden:

Jahr	Besucher/-innen
2013	45.500
2014	37.347
2015	52.006
2016	49.749
2017	48.530
2018	48.550

Dabei handelt es sich zu ca. 70 Prozent um Einzelbesucherinnen und Einzelbesucher der Ausstellungen, ca. 25 Prozent Besucherinnen und Besucher in Gruppen, die eine Führung durch die Ausstellungen erhalten, und ca. 5 Prozent Besucherinnen und Besucher von Veranstaltungen des Museums in den oben aufgeführten Formaten.

5. Welche Zielgruppen erreicht die Historische Stätte Karlshorst nach Kenntnis der Bundesregierung bisher mit ihrem kulturellen Bildungsangebot tatsächlich, und auf welche Zielgruppen ist es konzeptionell ausgerichtet?

Das Bildungsangebot soll konzeptionell grundsätzlich alle potenziellen Besucherinnen und Besucher ansprechen, nicht (nur) eine ganz bestimmte Altersgruppe, Bildungsschicht, ein soziales Milieu oder dergleichen. Ausnahmen davon sind Theateraufführungen, Führungen durch die Ausstellung oder Seminare für Schulklassen. Kurzzeitig gab es Versuche, Führungen für Flüchtlinge aus Syrien anzubieten, die aber nicht gut funktionierten (Sprachbarriere, vor allem aber Traumatisierung durch eigene Kriegserlebnisse) und auch deswegen eingestellt wurden, weil die Flüchtlinge aus der unmittelbaren Nachbarschaft des Museums in andere Quartiere verlegt wurden.

Einen besonderen Schwerpunkt legt das Museum auf die Einbeziehung seiner osteuropäischen Partner (Museen aus der Russischen Föderation, Ukraine und Belarus), die durch häufige Einladung von Referentinnen und Referenten bzw. durch die Übernahme von Ausstellungen umgesetzt wird. Das Museumspublikum erhält dadurch die Möglichkeit, sich mit anderen Kulturen (Sprachen) auseinanderzusetzen. Das hat den Effekt, dass das Museum vermehrt in Berlin lebende russische, ukrainische oder weißrussische Menschen anzieht.

Seit 2019 verfügt das Museum über eine fest im Stellenplan verankerte Stelle für die Bildungsarbeit. Das wird zukünftig eine stärkere Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern ermöglichen, auch wenn dies in der Praxis schwer mit den realen Gegebenheiten zumindest in Berliner Schulen in Einklang zu bringen ist (Geschichte als Unterrichtsfach einstündig pro Woche; übertolle Stundenpläne, die Tagesexkursionen kaum zulassen). Angesichts dieser Tatsachen wird sich die Bildungsarbeit stärker auf die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Lehrerinnen und Lehrer) konzentrieren müssen, damit über sie die Bildungsinhalte des Museums beim hier konkret in den Blick genommenen Zielpublikum (Schülerinnen und Schüler) ankommen.